

## Vorwort der Herausgeber

Der dritte Band mit dem Titel *Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments* von Ernst Jenni enthält acht Arbeiten, die in den Jahren 2004 bis 2009 in Zeitschriften und Festschriften publiziert wurden. Sie befassen sich mit adverbialen Zeitbestimmungen (1–3), der Komparation der Adjektive sowie Eigenschaftsverben (4 und 5), stilistischen Übertreibungen (6), sprichwörtlichen Sentenzen (7) und etymologischen Erwägungen zur Partikel *nā'* (8). Die Herausgeber danken an dieser Stelle den Verlagen für die Ermöglichung der vorliegenden Neuedition, für welche die Aufsätze geringfügig formal vereinheitlicht oder korrigiert wurden. Die folgende längere Abhandlung (9) ist eine Erstpublikation. Sie behandelt das Nif'al und das Hitpa'el im Rahmen des biblisch-hebräischen Stammformensystems. Alle Beiträge wurden, wo eine solche nicht schon vorhanden war (1), vom Autor mit einer deutschen Zusammenfassung versehen. Für die englische Übersetzung der Abstracts sei Mitchell Bornstein, Basel, sehr herzlich gedankt. Ferner gilt unser Dank Herrn Florian Specker vom Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, für die ausgezeichnete editorische Betreuung des Bandes.

Mit dem zuletzt genannten Beitrag kehrt Jenni zu einem zentralen Thema der althebräischen Sprache zurück, das ihn seit langem beschäftigt (vgl. Jenni 1967, 1968 und 2000 a). Entsprechend seiner Hinwendung zur Pragmatik in den letzten Jahrzehnten legt er nun eine Differenzierung der beiden Stammformen unter Berücksichtigung des textpragmatischen Kommunikationswertes (*given vs. new*) vor. Zusammen mit der künftigen Leserschaft freuen sich die Herausgeber über diese Gabe des Verfassers sehr; die in der Abhandlung enthaltenen Übersetzungen sowie die das Material erschliessenden Register mögen der vertieften exegetischen Arbeit an den Texten des Alten Testaments förderlich sein.

Die Herausgeberschaft dankt dem Autor für die gute Zusammenarbeit bei der Entstehung dieses Buches, in dessen Erscheinungsjahr Ernst Jenni in hoffentlich weiterhin guter Gesundheit am 17. Februar seinen 85. Geburtstag wird feiern können.

Basel, im Dezember 2011    *Hanna Jenni, Hans-Peter Mathys, Samuel Sarasin*



## Vorwort des Verfassers

Nachdem das Vorwort der Herausgeber Auskunft über Zusammensetzung, Herkunft und erhofften Nutzen der in diesem Band auf den Markt gebrachten neun Produkte gegeben hat, sollen hier noch einige beige-packte Gebrauchsanweisungen und ernsthafte bis lockere Randbemerkungen zu möglichen (positiven) Nebenwirkungen folgen.

Die Ausführungen über die adverbialen Zeitbestimmungen (Nr. 1-3) können auch mithelfen, das Rätsel zu klären, dass *vorgängige Vorworte* erst *hinterher nachträglich* formuliert werden und eigentlich *Nachworte* im Rückblick auf immer schon *Vorangegangenes* sind. Bei den in Nr. 4-5 behandelten Adjektiven und Eigenschaftsverben ist darauf zu achten, dass die Verwechslung von attributiver und prädikativer Verwendung zu allzu banaler Tautologie oder zu unmöglicher Paradoxie führt. Im Umgang mit rhetorischen Übertreibungen (Nr. 6) sind subjektive Fehleinschätzungen nicht ganz zu vermeiden. Keine leere Übertreibung ist aber der in meinem Vorwort obligatorische herzliche Dank an den Kohlhammer-Verlag (Herrn F. Specker) und an das Basler Herausgeber-Team für alle bereitwilligen, umsichtigen, ausgezeichneten, arbeitsintensiven, aufopferungsvollen und speditiven Bemühungen um die redaktionelle und technische Ermöglichung dieses Bandes. Weiter sind bei den exegetisch-stilistischen Ausführungen in Nr. 7 neben den kritischen auch die selbstkritischen Töne nicht zu überhören, und bei dem etymologischen Vorschlag in Nr. 8 ist für wohlwollende Prüfung ein „bitte schön“ angebracht.

Eine kuriose eigene Bewandnis hat es mit dem Hauptbeitrag über das Nif'al und das Hitpa'el (Nr. 9). Der erste Band der „Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments“ (1997) beginnt (S. 11-24) mit dem Wiederabdruck des 1967 erstmals veröffentlichten Artikels über „Faktitiv und Kausativ von אָבַד ‚zugrunde gehen‘“, meiner ersten Erkundung auf dem Gebiet der hebräischen Verbalstammformen, der ein Jahr später der ausführliche Bericht über das Pi'el folgen sollte. Der zweite Band (2005) bringt S. 77-106 den weiterführenden Artikel „Aktionsarten und Stammformen im Althebräischen: das Pi'el in verbesserter Sicht“. Und nun wird in diesem letzten dritten Band (2012) die Behandlung

des Doppelungsstammes und des ganzen Systems der Stammesmodifikationen nach 45 Jahren zu einem gewissen Abschluss gebracht (S. 131-303). Nach dem damaligen Kampf gegen die unzulängliche Kategorie ‚Intensiv‘ beim Pi‘el wird jetzt der Hebraistik auch eine Hinterfragung des traditionell herrschenden Begriffs ‚Reflexiv‘ zugemutet, um von der Grammatik der europäischen Übersetzungssprachen stärker zur Eigenart der althebräischen Sprachstruktur umzulenken.

Liebhaber spielerischer allegorisierender Vergleiche können hier eine frappante (zufällige) Analogie zur Geschichte von Kaleb ben Jefunne, dem Kundschafter, im 14. Kapitel des Josuabuches entdecken. Es sei hier – ohne weitere Deutung – nur zitiert: V.7: *„Ich war vierzig Jahre alt, als Mose, der Diener des Herrn, mich aussandte von Kadesch-Barnea, um das Land auszukundschaften, und ich habe ihm Bericht erstattet, so gut ich konnte.“* ... V.10: *„Und nun sieh, der Herr hat mich leben lassen, wie er es gesagt hat: Fünfundvierzig Jahre sind nun vergangen, seit er so zu Mose gesprochen hat, als Israel durch die Wüste zog; und nun sieh, heute bin ich fünfundachtzig Jahre alt.“* V.11 (vgl. unten S. 54): *„Noch heute bin ich so stark wie an dem Tag, als Mose mich aussandte. Wie meine Kraft damals, so meine Kraft jetzt, zu kämpfen und aus- und einzuziehen.“*

Basel, im Anfang 2012

*Ernst Jenni*